

Paul Klinger

K ü n s t l e r s o z i a l w e r k e . V .

April 2017
nr. 49
issn 1612-0434

report



Inhalt dieses Heftes

3 EDITORIAL

PORTRÄTS

6 **Malerei mit Papier auf Leinwand –
Porträt der Künstlerin Henny Schlüter**

Die Kunst, ein Blatt Papier zum Leben
zu erwecken
Sieglinde Bottler

8 **Goldmomente mit Saxophon & Clownerie**

Unbändige Sehnsucht nach Freiheit:
Kristina Mohr

NETZWERK

4 **Nachruf auf Ralf Richter**

Gerhard Schmitt-Thiel

5 **Einladung zur Jahreshauptversammlung**10 **Eine sonderbare Rechnung: 6.000 = 622,01**
Die Schauspielerin Eleonore Weisgerber kämpft
für realistische Renten-Grundlagenberechnung
*Katharina Knieß*11 **Vorstand oder Beirat im Paul-Klinger-
Künstlersozialwerk – Ist das was für mich?**12 **Versichert bei der KSK trotz Nebenjob**
Konsequenzen aus einer Nebentätigkeit
für die KSK
*Fred Janssen*14 **Wie funktioniert Crowdfunding?
Ist es eine sinnvolle Fundraisingmethode
für künstlerische Projekte?**

Ysabel Fantou

SERVICE

17 **CD-Tipps / Büchertipps**19 **Mitglied werden**

IMPRESSUM

**Herausgeber und Verlag**

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e. V.
Registriert unter VR 8298 beim Registergericht München
StNr. 143/220/30631 Finanzamt für Körperschaften München
Mitglied Nr. 629 im Paritätischen Wohlfahrtsverband
Präsident: Gerhard Schmitt-Thiel

www.paul-klinger-ksw.de
www.paul-klinger-ksw.de/facebook
www.paul-klinger-ksw.de/youtube

**Redaktion**

Ute Belting (Redaktion), Jan Riemer (Layout)
Verantwortlich: Ute Belting, Geschäftsführung

Autoren

Sieglinde Bottler, Ysabel Fantou, Renate Hausdorf, Fred Janssen,
Katharina Knieß, Kristina Mohr

Druck: Bosch-Druck, Ergolding

Preis: 6,00 €

Die Zeitschrift **Klinger Report** erscheint zwei Mal im Jahr und
ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Postanschrift der Redaktion und
aller Verantwortlichen ist die Geschäftsstelle.

Geschäftsstelle

Winzererstr. 32, 80797 München
Tel. (089) 57 00 48 95, Fax (089) 57 87 56 46
Geschäftsführung: Ute Belting
info@paul-klinger-ksw.de
post@paul-klinger-ksw.de

Geschäftszeiten: Dienstag und Donnerstag, 10 bis 16 Uhr

Mitgliedsbeitrag

Vollmitgliedschaft: mind. 70,- € pro Jahr
Fördermitgliedschaft: ab 70,- € pro Jahr
Unternehmen/Vereine: ab 120,- € pro Jahr

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE88 7002 0500 0007 8471 00, BIC BFSWDE33MUE

Das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. finanziert sich
ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

Das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V. ist selbstlos tätig und
verfolgt keine eigenwirtschaftlichen Zwecke. Mittel des Vereins
dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden.

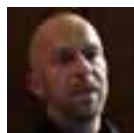
Autoren dieser Ausgabe

Sieglinde Bottler
Mitgliederverwaltung
beim Paul-Klinger-
Künstlersozialwerk



Ysabel Fantou
Autorin und
Filmemacherin

Foto: © Sanne Kurz



Fred Janssen
Referent der
Künstlersozialkasse



Katharina Knieß
Fachautorin und
Kulturmanagerin.
Für das KSW betreut
sie unsere Nord-
Künstlertreffen und
die Facebook-Seite
www.tipp-presse.de



Kristina Mohr
Psychologin, Saxo-
fonistin und staatl.
gepr. Clownin

Titelseite: Henny Schlüter „80-3“, 80 x 80 cm, Malerei mit Papier auf Leinwand (siehe auch Beitrag auf Seite 6)

**Präsidenten des
Paul-Klinger-Künstlersozialwerkes e.V.**

Seit 2002 Gerhard Schmitt-Thiel

1996 – 2002 Hellmuth Matiasek

1974 – 1996 Jürgen Scheller



Foto: © Jens Wenzel, München

Liebe Mitglieder und Freunde des Paul-Klinger-Vereins,

am 10. Mai diesen Jahres veranstalten wir zusammen mit der Mohr-Villa und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München wieder, wie schon seit vielen Jahren, auf dem Odeonsplatz in München eine *Lesung gegen das Vergessen*. Mitglieder unseres Vereins, Schüler/innen, Studenten/innen und Menschen, die sich bei mir oder auf der Website www.buecherlesung.de gemeldet haben, lesen in Erinnerung an die Bücherverbrennung durch die Nazis am 10. Mai 1933 aus Werken von Künstler/innen, deren Werke damals verboten und verbrannt wurden.

Jedes Mal, wenn ich diese Lesung vorbereite, stellt sich mir die Frage nach dem Verhältnis von Politik und Kunst. Hat ein Künstler, also haben wir Mitglieder im Paul-Klinger-Vereins, eine besondere Verantwortung, müssen wir besonders wachsam sein? Ja, das müssen wir meiner Meinung nach. Nicht nur Ihr Künstler müßt das, alle denkenden Menschen sind dazu aufgerufen.

Unsere Paul-Klinger-Preisträgerin und ehemalige Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger hat dazu ein paar wichtige Gedanken formuliert:

„Kunst und Kultur gehören für mich zu den Grundnahrungsmitteln für ein Leben in Freiheit. Gedanken-, Meinungs- und künstlerische Gestaltungsfreiheit können und müssen anstrengend sein. Die Demokratie lebt davon, lebt von dieser Vielfalt. Leider wird der unverzichtbare Respekt dem Anderen gegenüber heute

nicht mehr selbstverständlich gelebt. Es wird von der Meinung und der Auffassung der Mehrheit gesprochen, die das Volk sei und der Minderheit ihre Rechte damit abgesprochen. Kunst und Kultur müssen den Rahmen eingefahrener Konventionen sprengen, um kreativ und lebendig zu sein. Diesen Mut brauchen wir heute. Und diesen Mut müssen die Demokraten unterstützen.“

Seien wir uns also in einer Zeit, in der Donald Trump in Amerika zum Präsidenten gewählt wurde, in der sich in Koblenz Rechtspopulisten aus Europa zusammenschließen, wo sich unsere Welt in einer schwierigen Phase der Richtungssuche befindet, besonders wachsam!

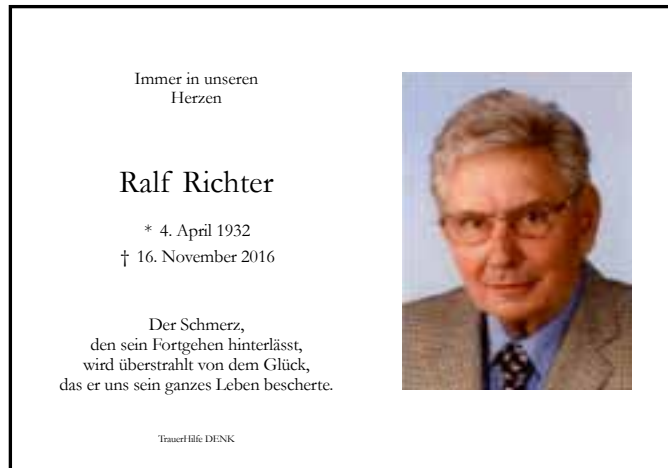
1958 hat Erich Kästner in seiner Rede vor der PEN-Tagung gesagt: „Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muß den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf. Sie ruht erst, wenn sie alles unter sich begraben hat.“

Hören wir auf ihn!

Ihr

Gerhard Schmitt-Thiel

Nachruf auf Ralf Richter



Lieber Ralf Richter,

im April 2007 habe ich Dir im Klinger-Report einen Glückwunsch-Brief zu Deinem 75. Geburtstag geschrieben, heute schreibe ich Dir an selber Stelle wieder einen Brief, es ist mein letzter Brief an Dich, denn Du hast uns am 16. November vergangenen Jahres für immer verlassen. Wir hatten uns noch vor Weihnachten sehen wollen, über den Termin hatte ich schon mit Deiner Frau gesprochen, aber dann kam ihr Anruf, dass Du ganz ruhig eingeschlafen seist. Sie war in Deinen letzten Stunden mit Euren Töchtern bei Dir. Nun bist Du von Deiner schweren Krankheit, die Deine letzten Jahre bestimmt hat, erlöst.

Herbert Riehl-Heyse, der unvergessene Journalist und Publizist der Süddeutschen Zeitung, hat seine Frau kurz vor seinem Tod gefragt: ‚Was wird bleiben?‘ – und sie hat ihn vor die Bücherwand mit seinen Büchern und Veröffentlichungen geführt. Wenn Du mir dieselbe Frage gestellt hättest, ich hätte viel aufzählen und erzählen können. Ich hätte von Deiner unermüdlichen Fürsorge für freie Künstler und Journalisten berichtet und ich hätte Dir gesagt, dass ich in meinem ganzen Leben keinen Menschen kennengelernt habe, für den soziales Engagement für die sogenannten ‚freien‘ Mitarbeiter von Rundfunkanstalten einen höheren Stellenwert gehabt hätte, als für Dich.

Als Dir im Jahr 1999 wegen dieses Engagements und Deiner gesamten sozialen Lebensleistung die Paul-Klinger-Statue verliehen wurde, hat mein Vorgänger Hellmuth Matiasek in seiner Laudatio u.a. Folgendes gesagt: Es ist ein Lebenswerk

zu nennen, was Ralf Richter in seinen 34 Jahren bei der Honorar- und Lizenzabteilung des Bayerischen Rundfunks bewirkt und ermöglicht hat. Für Tausende unserer Kollegen hat er maßgeblich auf die Gründung und den Ausbau ihrer Pensionskasse hingearbeitet, ebenso ist die Künstlersozialkasse als hauptsächlich sein Werk zustande gekommen. Weit über den heutigen Tag hinaus wird Ralf Richter dafür zu danken sein.

Im Jahr 2002 hat Dir der Bundespräsident für Dein Wirken das Bundesverdienstkreuz verliehen und Dir dadurch gedankt.

Ja Ralf – und auch wir, die Mitglieder des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks danken Dir dafür aus vollem Herzen! Und ich danke Dir darüberhinaus persönlich für Deine tat- und ratkräftige Begleitung auch in den ersten Jahren, als ich Dich bat, mein Vertreter als Präsident des Paul-Klinger-Künstlersozialwerks zu sein.

Du warst bis zuletzt Freund und Berater.

Nun bist Du nicht mehr da. Was bleibt? – Du fehlst!

Dein Gerhard Schmitt-Thiel



Einladung an alle Mitglieder Samstag, 15. Juli 2017

Endlich gibt es wieder eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen und Kollegen-Austausch

12.00 Uhr: Jahreshauptversammlung

(nur für Mitglieder)

Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Präsidenten
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit
3. Wahl des Protokollführers
4. Ergänzungs- und Dringlichkeitsanträge; Beschluss der Tagesordnung
5. Rechenschaftsberichte der amtierenden Vorstände inkl. Kassenbericht der Geschäftsführung
6. Aussprache über TOP 5
7. Entlastung des Vorstandes
8. Wahl des Wahlleiters
9. Vorschläge für den zu wählenden Präsidenten und die Vorstandsmitglieder
10. Neuwahl des Vorstandes
11. Verschiedenes

Ergänzungsanträge zur Tagesordnung und Wahlvorschläge bitte bis zum 29. Juni 2017 in der Geschäftsstelle des Vereins schriftlich einreichen. Dringlichkeitsanträge können noch in der Jahreshauptversammlung gestellt werden. Der Geschäfts-Jahresabschluss 2016 kann während der Jahreshauptversammlung eingesehen werden.

14.00 Uhr: Sommerfest mit Beraterstunde

(für Mitglieder und Gäste)

Programm

Nach einer Stärkung am Buffet, bei selbstgegrillten Würstchen, hausgemachtem Kuchen und einigem mehr, bieten die großzügigen Räumlichkeiten und der wunderschöne, weitläufige Garten der Mohr-Villa Raum für lebendigen Ideen- und Gedankenaustausch.

Besonders freuen wir uns, auch in diesem Jahr unseren Mitgliedern wieder die Gelegenheit zu einem persönlichen Gespräch mit unseren Beratern zu ermöglichen: Herr Johann Walter (Renten- und Sozialberater), Herr Leonhard Eder (freier Versicherungsmakler) sowie Herr Fred Janssen von der Künstlersozialkasse stellen sich ab 15 Uhr in einer Fragestunde Ihren Anliegen.

Anmeldungen für die Teilnahme an der Jahreshauptversammlung und dem Mitgliedertreffen **bitte bis spätestens 8. Juni 2017** zurückschicken, faxen an 089 57875646 oder mailen an info@paul-klinger-ksw.de.

Beachten Sie hierzu bitte auch unseren Aufruf zum Engagement im Vorstand oder Beirat des Vereins auf Seite 11.

Mitglieder-Versammlung am 15. Juli 2017 in der Mohr-Villa, Situlistraße 73–75, 80939 München, www.mohr-villa.de

Paul-Klinger-Künstlersozialwerk e.V.
Winzererstr. 32
80797 München

Fax-Nr. 089 57875646
info@paul-klinger-ksw.de

- Ja, ich komme zur Jahreshauptversammlung.
- Ja, ich komme ab 14.00 Uhr zum Sommerfest in Begleitung von Personen.
- Ja, ich interessiere mich für ein Beratergespräch mit

.....
Name, Vorname, Wohnort

Malerei mit Papier auf Leinwand – Porträt der Künstlerin Henny Schlüter

Die Kunst, ein Blatt Papier zum Leben zu erwecken

Die Freude am Experimentieren muss es gewesen sein, die die Künstlerin Henny Schlüter aus Planegg bei München im Jahre 2011 weg vom Pinsel und hin zur Papiermalerei gebracht hat. Nach jahrelangen Malstudien mit Öl und Acryl ist sie auf das Material Papier als Malmedium gestoßen. Papier als Malmittel, nicht Malträger, ist weniger kontrollierbar als der Farbpinsel, lässt dem Zufall, dem Genius Raum. Der künstlerische Schöpfungsakt wird spürbar, sichtbar.

„Paper Matters ...“ so hieß ihre Ausstellung in der Papiertechnischen Stiftung München, die bis Anfang diesen Jahres 51 ihrer teils großformatigen Werke zeigte. Papiermalerei, das bedeutet, mit Papier zu experimentieren, es zu bearbeiten, zu entmaterialisieren, es wieder neu entstehen zu lassen, in neuen Formen und damit abstrakte Bildkompositionen auf weiße

„Spitzing“ – 100 x 60 cm, Malerei mit Papier auf Leinwand



Leinwände zu bringen. Dem Papier wird malerisches Leben eingehaucht, es verselbständigt sich auf der Leinwand. Dieser Prozess des Veränderns eines eigentlich festen, profanen Materials ist das Spannende für die Künstlerin und auch für den Betrachter. Das statische Material Papier scheint sich durch die von Henny Schlüter angewandten Techniken, die sie für die Malerei mit Papier neu entwickelt hat, aufzulösen, wird weich, formbar, zerfließt und lässt neue Strukturen entstehen. Die Papiere werden entsprechend ihres Einsatzes bearbeitet, manche wirken wie ausgeblutet, werden zerteilt, auf die Leinwand gebracht und überlagert oder auch wieder abgehoben und an anderer Stelle neu eingebaut. Sie ändern ihren Charakter, ihren Ausdruck und ihre Farbigkeit. Weil diese Malerei mit Papier so ungewöhnlich und spannend ist, sucht der Betrachter nach technischen Einflüssen. Vieles weist auf Frottage und Collage hin, aber auch auf die Verwendung von Drucktechniken. Das ist es aber nicht allein. Die Abstraktion schenkt der Künstlerin den notwendigen Raum, um in den freien Dialog mit der ungebundenen Form, der Farbe und dem Material zu treten.

Innovative und ausschließliche Verwendung von Papier

Treibende Kraft ihres Schaffens ist die Freude an der ausschließlichen Verwendung von Papier, dessen unerschöpfliche Möglichkeiten und der Erschaffung von etwas Neuem, noch nie Dagewesenem. Die Werke sollen überraschen, Neugierde wecken und Denkanstöße geben. Die Farben sind leuchtend und hell, harmonisieren und erfreuen das Gemüt des Betrachters. In Henny Schlüters Bildern gibt es keine düsteren, negativ behafteten Bildaussagen. Sie lehnt politische Aussagen oder Anprangerungen für ihre Kunst ab. Vielmehr möchte sie durch die innovative und ausschließliche Verwendung von Papier in ihren Werken den Betrachter zu neuen bisher ungewohnten Sehweisen auffordern. Sie möchte ihn mitnehmen auf eine Insel des Rückzugs, für eine kleine Zeitspanne weg vom Alltag in eine andere Welt. Er soll etwas sehen und erleben, was ihn beglückt, verwundert, und wo er Raum finden kann für eine freie, individuelle Interpretation jenseits des Mainstreams.

Die Künstlerin arbeitet im häuslichen Atelier. Vor Beginn eines neuen Bildes steht die Überlegung, welche Stimmung sie darstellen möchte und wie sie sie umsetzt. Stimmungen sind für sie, genauso wie Gegenstände, mit bestimmten Farben besetzt. Aus ihren individuellen Arbeitsweisen mit Papier sucht sie dann nach der richtigen, schafft Formen und erzeugt Strukturen, die sich immer auch wieder einmal unbeabsichtigt ergeben. Es obliegt ihr, der Künstlerin, das Bild zu beherrschen, mit der Vielfalt der Möglichkeiten, die sich mit dem von ihr bearbeiteten Papier ergeben, zu erkennen, welche Dinge zusammengebracht werden sollen und wie. Dieser Entstehungsprozess macht ihre Kunst aus.



„Golden Globe“ – 50 x 60 cm, Malerei mit Papier auf Leinwand

Auf die Frage, welcher Künstler sie nachhaltig beeinflusst habe, nennt die Planeggerin den Nachkriegsabstrakten, mehrfachen Documenta-Teilnehmer und Gründer der Künstlergruppe Zen49, Fritz Winter. Auch er hatte das Bild als eigenständiges Gefüge betrachtet und nicht auf eine strenge Formensprache, sondern vielmehr auf Farbwerte und Komposition gesetzt.

Studiert man Henny Schlüters Werk, fällt auf, dass kein Bild datiert oder signiert ist. Alle Bilder sind gleichwertig, allgegenwärtig, scheinen aus einer Schaffensperiode zu stammen. Ein chronologischer Entwicklungsweg der Künstlerin ist schwer nachzuvollziehen, was von der Künstlerin auch beabsichtigt ist. Der Schaffensprozess steht im Vordergrund, nicht wann das Bild entstanden ist und ob es aktuell ist. Der Platz für die Signatur wird vom Käufer zusammen mit der Künstlerin festgelegt. Da die Bilder abstrakt sind, sind sie in der Regel auch nicht richtungsbestimmt. Die Wahl der Hängung soll dem Käufer für seinen bestimmten Zweck überlassen bleiben und nicht durch den Platz der Signatur vorbestimmt sein.

Der Schaffensprozess steht im Vordergrund

Die Künstlerin lässt sich nicht in eine Schublade stecken, will dem Betrachter nichts vorgeben, will nur ihre Bilder wirken lassen. Am liebsten hätte sie auch auf Bildtitel verzichtet, aber ein Galerist riet ihr, ihre Bilder doch zu betiteln. Nur ja keine Assoziationen vorgeben, war die Prämisse der Künstlerin. Dann also doch Titel, sie lassen das abstrakt Gezeigte erahnen, wie bei „Spitzing“ oder „Golden Globe“. Bei anderen Bildern scheinen sie zufällig gewählt, die meisten sind auf Englisch. „Im Englischen lässt sich Manches einfach prägnanter ausdrücken“, erklärt die Künstlerin. Auch wenn die Künstlerin seit 1965 im Raum München lebt und hier fest verankert ist, ist der englischsprachige Kunstmarkt ihre nächste Zielsetzung. „Schließlich wünscht sich jeder Künstler einen Platz im MoMA“, argumentiert sie lachend. Schon 2014 konnte sie durch ihre Teilnahme am Projekt WorkART Connections des Center for German and European Studies in Minneapolis/USA tiefe Einsichten in die amerikanische

Kunstszene gewinnen. Im vorigen Jahr waren ihre Werke in London und Wien zu sehen. Außerdem war sie 2016 auf der Art Innsbruck vertreten. Dieses Jahr folgt Barcelona. Durch die Teilnahme an internationalen Wettbewerben hat sie bereits Aufmerksamkeit erregt, was sich u.a. auch in ihrer inzwischen umfangreichen Bibliographie widerspiegelt.

Die Grenzen der Materialität aufheben

Die gebürtige Neustrelitzerin zählt zu der Nachkriegsgeneration, die mit Armut aufgewachsen ist und viele Entbehrungen erlitten hat. Sie empfand diese Situation keineswegs als Einschränkung, sondern entwickelte daraus eine große Kreativität zur Bewältigung des Mangels, die ihr ganzes weiteres Leben prägte. Die Eltern ließen sie eine Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin machen, in deren Augen eine sichere Zukunft. Für das junge Mädchen war es eine Chance, Sprachen zu lernen und zu reisen. Doch der Wissensdurst drängte Henny Schlüter zur Weiterbildung, sie machte berufsbegleitend ihr Abitur und dann war der Weg frei für das, was sie schon immer begeisterte, wovon sie schon lange träumte: Architektur zu studieren.



„Behind That Wall“ – 30 x 40 cm, Malerei mit Papier auf Leinwand

Mit 45 Jahren hat sie, in der Mitte ihres Lebens stehend, ihre sichere Arbeitsstelle aufgegeben und wieder die Schulbank gedrückt. Durch das Studium entdeckte sie das Zeichnen und Malen für sich neu und so ergriff sie die Gelegenheit, viele Maltechniken von Acryl bis Aquarell autodidaktisch zu erlernen und auszuprobieren, doch die innere Zufriedenheit mit dem Ergebnis und mit sich selbst als Künstlerin ließ auf sich warten. Bis sie sich dann ab 2011 intensiv mit dem Papier an sich beschäftigte, die Grenzen der Materialität aufhob, experimentierte und es malerisch einsetzte. Auch die Tatsache, dass Papier fast nichts kostet, im Gegensatz zu Malfarben, die Idee, aus etwas Wertlosem etwas persönlich Wertvolles, eben ihre eigene Kunst zu schaffen, war Triebfeder ihres Schaffens und die ausschließliche Verwendung von

>> Fortsetzung auf Seite 9

Goldmomente mit Saxophon & Clownerie

Unbändige Sehnsucht nach Freiheit: Kristina Mohr

Kristina Mohr ist seit 10 Jahren freiberufliche Saxophonistin, Clownin und Trainerin für Clownerie & Entspannung. Sie lebt in Essen. Hier ein Eigen-Interview:

Was tu ich genau? Ich spiele die alten Jazz-Standards für Feste, und lyrische Eigenkompositionen in großen Klangräumen wie Kirche & Industriedenkmal (CD „lichtklänge“). Als Musik-Clownin habe ich zwei Figuren: Rotnase Clownin LOTTE für Kinder sowie EMMI MEYER – „Saxophonstar in Spé“ mit dem Programm „Ohne Proben ganz nach oben“ für Erwachsene. Den Workshop „Clownerie - vom Glück der Unvollkommenheit“ gebe ich besonders gerne für Frauen. Mein erdender „Nebenjob“ als Psychologin ist ein Präventionskurs Entspannung. Dazu kommt immer ein aktuelles Herzens-Projekt. Im letzten Jahr tourte ich für die Kleinsten in Essener Flüchtlingsunterkünften mit Lottes Clowntheater.

Wie kam ich darauf? Oh, es gab einige Umwege. Die Eltern führten einen Eisenwaren-Laden in Hamburg. Ich war die Kreative der Familie mit Blockflöte, Ballett, Theater, ab 12 Jahren Schul-BigBand und klassisches Quintett mit ersehntem Alt-Saxophon. Die Eltern besuchten jede Aufführung! Dann aber studierte ich Psychologie. Berufseinstieg Industrie. Nach bal-

leitet mich immer eine unbändige Sehnsucht nach Freiheit, Zauber der „Anderswelt“, Kettensprengen. Spielerischer, verrückter Ausdruck von Unvollkommenheit, authentischem Gefühl, Verwandlung inneren Leids in Humor & Musik. Darin liegt etwas Spirituelles, ein Sinn und Genuss. Goldmomente! Diese Erfahrung gebe ich von Herzen an interessierte AbenteuerInnen weiter. Deren Clownin-Erwachen zu begleiten berührt mich sehr.

Was stört mich? Der Druck durch die Sorge um genug Aufträge. Sexismus. Fehlende Wertschätzung. Allerdings, ohne Druck hätte ich Einiges nie gemacht. Z.B. beim Umzug nach Essen: Aus der Fremdheit in der neuen Stadt entwickelte ich ein Straßenmusik-Projekt (Sponsor: „Unperfekthaus Essen“): EMMI MEYER spielte an Trinkhalle, Industriedenkmal, Baldeneysee - dokumentiert als „Essen-Tournee“. Daraus ergab sich die nächste durch 52 Städte der Ruhrmetropole und der Titel „Jahressiegerin der UNprojekte der Europäischen Kulturhauptstadt Europas 2010“! EMMIs Motto „Ohne Proben ganz nach oben“ half mir selbst, einfach loszulegen, egal wie verrückt die Idee war. Und es funktioniert. Dafür lieben die Menschen EMMI – und ich auch!



Foto: © Agnes Schneider



Foto: © Tom Wolff

diger Kündigung, Beratung Arbeitssuchender. Mit 30 Jahren sehnte ich mich zum Sax zurück, wollte meinen eigenen Ton finden. Von Jan Garbarek inspiriert, eroberte ich mit dem Sopransax den riesigen Klangraum Kirche. In Fools-Workshops bei Franki Anderson fand ich Identität, Patch Adams begeisterte mich mit Humor & Gesundheit. Statt therapeutischer Zusatzausbildung wählte ich eine Clowns-Ausbildung am TuT Hannover, zog von Hamburg nach Schwerte und sprang kopfüber in ein neues, sich entfaltendes freiberufliches Leben.

Was treibt mich? Impulse und Visionen von Spielsequenzen und Orten, sowie die eingehenden Anfragen. Im Saxophonspiel, im „Alles-dürfen“ und Selbst-Vergessen der Clownin

Das Unglaublichste? Als Saxophonistin im riesigen Kohle-turm einer Kokerei meine eigenen Lieder spielen. Als ob ich dieser stillgelegten Schwerindustrie weibliche Seele einhauche. Als Clownin von der Kanzel herab predigen: in Nonsens-Sprache! Beim Kindergottesdienst Gott spielen zu dürfen, von oben den schlafenden Jacob mit Konfetti segnend! Handpuppe Hertha singt auf Zuruf für den Weltfrieden!

Das Leiseste? Als Clownin beim Welttheater der Straße: die stille Begegnung mit zwei Mädchen, die mich genauso verträumt anschauten, wie ich zuvor den Mond. Die Tränen des Publikums beim Saxspiel in Kirche und Palliativ-Station. Die Konfetti-Dusche auf den Babybauch einer Schwangeren



Foto: © Andreas Ziller

und das „Wann kommst du wieder?“ einer 4-Jährigen in der Flüchtlingsunterkunft. Die Stille im Raum, wenn die Clownin mit den Kindern zum Mond fliegt und ruft: „Hier im Weltall ist es ganz still, hört ihr?“

Zukunft? Momentan organisiere ich Kirchen-Konzerte mit Kolleginnen, gemeinschaftsfördernde Auftritte in interkulturellen Kitas und einen Clownerie-Bildungsurlaub.

Herzensprojekt: Heilsamer Humor für Flüchtlingskinder
Clownin LOTTE brachte bunte Willkommenskultur in provisorische Unterkünfte. Lotte würde sagen: „Es hat geklappt!“ In 2016 besuchte sie die Kleinsten der Geflüchteten innerhalb ihres reizarmen „Zuhause“. Gefördert wurde das Projekt „Zirkus-Träume für Flüchtlingskinder (3-8 Jahre) in acht Essener Not- und Behelfsunterkünften“ vom Förderfonds Interkultur Ruhr. Kooperationspartnerinnen: DESIRE Communication GmbH, European HomeCare. Etwa 230 Kinder und 120 Erwachsene aus mehr als 10 Nationen kicherten, klatschten, staunten, sprachen nach, empörten sich, feuerten an und flogen sogar mit zum Mond! Es war ein Lichtblick in der langen Wartezeit nach Flucht, Krieg & Gewalt. Phan-

tasie, Humor, Musik und universelle Clown-Sprache bauten heilsame Brücken zur Minimierung von Traumafolgeschäden. Spielerisch wurden nebenbei frühkindliche Bildung und die emanzipierte Stellung der Frau als Gesellschaftswerte vermittelt. „Einfach wundervoll, wie die Kinder mitgemacht haben!“, schrieb später eine Ehrenamtliche. Das Glück der Kinder breitete sich auf die Gemeinschaft im Camp aus. Das Zusammenwirken aller Beteiligten, sowie die Berichterstattung per Blog förderte ein Klima interkultureller Offenheit. Wer macht sich wirklich ein Bild davon, tagtäglich mit mehreren Familien in einem Klassenzimmer zu leben, oder in Containern und Zelten mit Stoffwänden?

Ich habe mit dieser Arbeit „irgendwie die ganze Welt berührt – und den vielen negativen Nachrichten einen bunten Lichtkecks hinzufügen können!“ Zukünftig soll das Stück helfen, Flüchtlingskinder in KITAs zu integrieren.

Kristina Mohr

Bebilderte Blog-Berichte auf

www.clowninlotte.de

Autorin: info@saxofool.de www.kristinamohr.de

>> Fortsetzung von Seite 7 (Porträt Henny Schlüter):

Papier kam Ihrer Liebe zur Reduktion und zu „ökonomischer Kunst“ in Richtung Arte Poverà sehr entgegen. Diese Kunst gehört ihr, der kommerzielle Gedanke ist Nebensache, da sie glücklicherweise nicht von ihrer Kunst leben muss.

Die Bilder strahlen dieselbe Ruhe und Gelassenheit aus wie ihre Erschafferin. Sie selbst ist eine zierliche, feinsinnige Person mit dem Duktus der Lebenserfahrung, der Weltoffenheit und Neugierde auf immer wieder Neues. So verwundert es nicht, dass Henny Schlüter sich in Kunstkreisen und Vereinen, wie dem Kunstkreis Gräfelting e.V., der Gruppe WürmerART, ZAK 2020 und auch dem Paul-Klinger-Künstlersozi-

alwerk e.V. tatkräftig engagiert. Sie gehört zu den Künstlerinnen, die selbst aktiv werden und sich im Laufe des Lebens ein stabiles Netzwerk aufgebaut haben.

Ein weiteres Thema, welches Henny Schlüter beschäftigt, ist die positive Auswirkung von Kunst am Arbeitsplatz, das Zusammenspiel von Kunst im Unternehmen, mit der Corporate Identity und bei der Mitarbeitermotivation. Auch hier spielt ihr eigener breiter Erfahrungsschatz aus Wirtschaft und Architektur eine große Rolle. So ist sie der festen Überzeugung, dass „Kunst mehr als tausend Worte bewegen kann!“.

Sieglinde Bottler

Weitere Details zur Künstlerin:

www.hennyschluter.de

Eine sonderbare Rechnung: $6.000 = 622,01$

Die Schauspielerin Eleonore Weisgerber kämpft für realistische Renten-Grundlagenberechnung



Foto: © Janine Guldener – www.janineguldener.com

Nicht nur den betroffenen Film- und Fernseh-Schauspielern fällt es schwer, ihre Situation in der Rentenversicherung zu verstehen. Die erfahrene Schauspielerin Eleonore Weisgerber (68) hat es sich zur Aufgabe gemacht, wegen der ungerechten Regelung vor Gericht zu ziehen. In „Frau im Spiegel“ erzählte sie am 26. Oktober 2016 davon, dass sie vor dem Berliner Sozialgericht seit über drei Jahren gegen ihren Rentenbescheid klagt.

Ihr gehe es dabei nicht um sich selbst, sondern um ihre Kollegen: „Öffentlich zu machen, dass man von einer so geringen Rente leben muss, kann sich eigentlich wegen des Image-Verlustes kein Schauspieler leisten.“ Ihre Rente von ursprünglich knapp über 900 Euro wäre auch für sie nicht ausreichend, doch sie sei in der glücklichen Lage gewesen, anderweitig vorsorgen zu können. Aber wie kommt die Mehrzahl der Schauspieler in diese missliche Lage?

Ein fiktives Beispiel illustriert die Situation: Ein Schauspieler bekommt einen Auftrag für drei Tage mit einer Tagesgage von 2.000 Euro. In dieser Zeit gilt er als angestellt. Da aber Angestellte, die (wie es dadurch aussieht) 2.000 Euro pro Tag

verdienen, nicht auf eine so hohe Summe in die Rentenversicherung einzahlen müssten, gibt es eine „Tagesbeitragsbemessungsgrenze“. Sie beträgt (im Jahr 2016) 206,67 Euro. Und nur für diesen Betrag wird in die Rentenversicherung eingezahlt. Also statt auf eine Summe von 6.000 nur auf eine Summe von 622,01 Euro monatlich. Das sind etwa 10 Prozent.

Das Ergebnis unserer Arbeitstage

Weisgerber plädiert dafür, dass auf das Monatseinkommen (in diesem Fall auf 6.000 Euro) in die Rentenversicherung eingezahlt werden kann: „Die Drehtage sind nicht unsere Arbeitstage, sondern das Ergebnis unserer Arbeitstage.“ Denn als Vorbereitung für die Drehtage fallen an: Drehbuch lesen, psychologischer Aufbau der Rolle, Leseproben, Recherchen, Aneignung speziell geforderter Fertig- und Fähigkeiten, Vorgespräche mit dem Regisseur, Text-Lernen, Kostüm-Proben, Masken-Besprechung, sowie im Anschluss an die Dreharbeiten Nachsynchronisation, Presse-Termine und andere Marketingveranstaltungen.

Für die Rentenversicherung jedoch zählen nur die drei Drehtage als Arbeitszeit, obwohl in jedem Vertrag vermerkt ist, dass mit der Tagesgage sämtliche Vor- und Nachbereitungsarbeiten abgegolten sind, was bestätigt, dass mehr Tage als die Drehtage Arbeitstage sind. Dadurch werden auch für die Arbeitslosenversicherung zu wenige Tage im Monat verbucht. „Auch ein Thema, mit dem man sich beschäftigen muss“, so Weisgerber, aber ihre Klage beschäftigt sich erst einmal mit der Rentenfrage.

Anhand des oben genannten Beispiels zeigt sich: Von der Gage könnte ein Schauspieler gut leben, von der Rente aber nicht, da seine realen Arbeitsbedingungen in der Rentenversicherung nicht berücksichtigt werden. „Wir wollen nicht mehr Geld“, bringt es die engagierte Schauspielerin auf den Punkt, „wir wollen mehr einzahlen!“, um dann im Alter vom Erarbeiteten leben zu können. Damit würde der Staat sogar Geld sparen, da er die zu niedrigen Renten der Schauspieler nicht aufstocken müsste.

Ständig unständig

Eine Ausnahme bildet die Regelung „ständig unständig“ für Schauspieler, die bei vielen verschiedenen Firmen immer nur kurze Beschäftigungen haben. „Auch eine interessante Lösung“, sagt Weisgerber, „aber sie hier auch noch zu erläutern, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen.“

Warum also nicht nach Monats- oder gar Jahreseinkommen in die Rente einzahlen? Dies würde auch anderen en bloc-Arbeitern wie Regisseuren und Kostümbildner helfen. Im Gespräch mit dem Anwalt Steffen Schmidt-Hug machte dieser im Klinger Report Nr. 41 ebenfalls diesen Vorschlag.

Unterstützung seitens der Politik würde vor allem in Sonntagsreden und in netten Gesprächen versprochen. „Not-

wendig wären“, so Weisgerber, „Gespräche der Politik mit Vertretern der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten. Um Schauspielern die Möglichkeit zu geben, sich sozial abzusichern, müsste sich einiges ändern. Die Entwicklung ist alarmierend: die Drehzeit für TV-Filme wird immer weiter gekürzt und Schauspielern wird in zunehmendem Maße nur noch die Hälfte oder zwei Drittel ihrer Tagesgage bezahlt, obwohl die Sender durch die Haushaltsabgabe wesentlich mehr Geld erhalten als noch vor wenigen Jahren.“

Erstaunlich, wie unvorbereitet auf diese Arbeitsrealität junge Schauspieler an den Start gehen. Werden sie denn an den Schauspielschulen nicht auf diese Arbeitsbedingungen vorbereitet? „Soweit ich weiß, nein“, meint Weisgerber. Entsprechend wichtig sei es, sich selber zu kümmern – etwa die Rechte bei der GVL (Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten) wahrzunehmen und in die Pensionskasse einzuzahlen. Und gemeinsam zu kämpfen für eine gerechte Eingliederung ins Rentensystem.

Katharina Knieß www.tipp-presse.de

Literatur und Links

Katharina Knieß: RA Steffen Schmidt-Hug: Soziale Absicherung für Filmschaffende ist mein Herzensthema, in: Klinger Report, März 2013, S. 12/13

www.paul-klinger-ksw.de/pdf/leistungen/Paul-Klinger-Report_41-13.pdf.

Peter Wenig: Was Schauspieler verdienen: Viel Ehre, aber wenig Lohn, in: Hamburger Abendblatt, 03.12.16 www.abendblatt.de/kultur-live/article208868493/Was-Schauspieler-verdienen-Viel-Ehre-aber-wenig-Lohn.html (Stand 10.01.17).

Der BFFS Bundesverband Schauspiel bietet online Informationen unter „Service“ www.bffs.de.

gvl (Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten) www.gvl.de.

Vorstand oder Beirat im Paul-Klinger-Künstlersozialwerk

Ist das was für mich?

Ja mit Sicherheit, sonst würden wir es nicht schon so lange mit großer Freude betreiben. Dennoch wäre es wunderbar, wenn sich das Vorstandsgremium immer wieder ein wenig erneuert, verjüngt und neue Mitglieder auch mit neuen Ideen neue Impulse geben können.

Das vordringliche Ziel der Arbeit des Vereins ist natürlich die Beratung, die mit großem Engagement in der Geschäftsstelle von Ute Belting mit der Unterstützung von Sieglinde Bottler geleistet wird.

Der Vorstand des Vereins vertritt das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk gerichtlich und außergerichtlich. Er arbeitet ehrenamtlich, die Geschäftsführung ist das vom Vorstand bestellte ausführende Organ.

In den alle drei Monate stattfindenden gemeinsamen Sitzungen des Vorstandsgremiums werden elementare Beschlüsse getroffen, die die satzungsgemäßen Aufgaben des Vereins betreffen und auch solche, die betriebswirtschaftlich die Existenz des Vereins sichern.

Im Vordergrund stehen dabei natürlich sozialen Fragen unserer Mitglieder – wer hat finanzielle Probleme, braucht unsere Hilfe. Gemeinsam schauen wir die Fälle an und prüfen, welche Möglichkeiten es zur Unterstützung gibt. Sind öffentliche Quellen ausgeschöpft? Gibt es Stiftungen, die Mittel zur Verfügung stellen. Gemeinsam entscheiden wir, ob und in welcher Höhe hier vielleicht auch der Verein finanziell helfen kann.

Ein sehr wichtiger Punkt ist auch die Stabilisierung und Ausweitung der Mitgliederzahlen. Für einen traditionsreichen Verein wie den unseren ist es dabei von großer Bedeutung, sich an aktuellen, den sich stetig ändernden

Bedürfnissen der Künstler zu orientieren. Nur eine stabile Mitgliederzahl kann die Existenz des Vereins auch auf Dauer sichern. Gemeinsam suchen wir nach zukunftsträchtigen Konzepten. In den Sitzungen werden außerdem die Inhalte des Klinger Reports sowie die Jahresplanung unserer Radiosendungen besprochen. In diesem Jahr stand obendrein die Erneuerung des Flyers ganz im Vordergrund. Gemeinsam diskutieren wir mögliche Werbeveranstaltungen, versuchen Spenden zu akquirieren, denn neben den Mitgliedsbeiträgen ist dies die einzige finanzielle Quelle zur Deckung der Kosten unserer Arbeit. Oft können geplante Aktionen dann doch wieder nicht stattfinden, keine Zeit, keine Zeit. Es wäre wunderbar, wenn sich ein oder zwei engagierte Mitglieder fänden, um diese Themen wieder kreativ aufzunehmen.

Wir organisieren die Jahreshauptversammlung und das am gleichen Tag stattfindende Sommerfest sowie die alle zwei Jahre stattfindende Vorstandswahl. Es würde uns sehr freuen, wenn sich in diesem Jahr nicht nur die bereits in diesem Gremium Aktiven zur Wahl stellen würden, sondern weitere interessierte MitgliederInnen den Verein unterstützen wollten.

Aktuell besteht der Vorstand neben Gerhard Schmitt-Thiel, unserem Präsidenten, aus Michael Klinksik, dem stellvertretenden Vorsitzenden, sowie Prof. Bodo Brzóska und Renate Hausdorf.

Im Beirat sind – wir machen in unserer Arbeit keinen Unterschied – Sigrid Holzdräger, Herbert Glaser, Henny Schlüter, Wulf Wenzel.

Alle Entscheidungen werden gemeinschaftlich getroffen.

Versichert bei der Künstlersozialkasse trotz Nebenjob

Fred Janssen über versicherungsrechtliche Fragen zu Nebentätigkeiten

„Bin ich weiterhin über die KSK versichert, wenn ich neben meiner selbständigen künstlerischen oder publizistischen Tätigkeit etwas als Arbeitnehmer oder einer anderen selbständigen nichtkünstlerischen oder nichtpublizistischen Tätigkeit hinzuverdienne?“

Wenn der Verdienst aus der selbständigen künstlerischen oder publizistischen Tätigkeit allein nicht ausreicht, um damit den Lebensunterhalt zu bestreiten, wird es vielfach erforderlich sein, einen Nebenjob oder eine nicht künstlerische oder nicht publizistische selbständige Nebentätigkeit auszuüben. Für den Sozialversicherungsschutz ergeben sich aus solchen nebenberuflichen Aktivitäten je nach Umfang und rechtlicher Einordnung unterschiedliche Konsequenzen. Die verschiedenen Fallgestaltungen sollen im Folgenden dargestellt werden.

Geringfügige Beschäftigung oder geringfügige selbständige Nebentätigkeit

Ein geringfügiger Nebenjob oder eine geringfügige nicht künstlerische oder nicht publizistische Nebentätigkeit beeinflusst die Versicherung nach dem KSVG nicht. Das heißt, wenn aufgrund einer selbständigen künstlerischen oder publizistischen Tätigkeit bereits die Versicherungspflicht festgestellt wurde, so ändert sich daran durch derartige geringfügige nebenberufliche Aktivitäten nichts.

Eine geringfügige Beschäftigung oder Tätigkeit liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt monatlich 450 Euro bzw. das Arbeitseinkommen (Gewinn) aus einer weiteren selbständigen nichtkünstlerischen/nichtpublizistischen selbständigen Tätigkeit jährlich 5.400 Euro nicht übersteigt (siehe 1).

Zu beachten ist dabei allerdings, dass mehrere solcher Jobs oder Tätigkeiten bei Prüfung der Geringfügigkeit zusammenzurechnen sind. Wird bei Addition des Arbeitsentgelts/des Arbeitseinkommens die Geringfügigkeitsgrenze überschritten, gelten die nachfolgenden Ausführungen.

Weitere Einzelheiten über geringfügige Beschäftigungsverhältnisse können bei den gesetzlichen Krankenkassen (nicht bei der KSK) erfragt werden.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung als Arbeitnehmer/Festanstellung

Bei einem Beschäftigungsverhältnis behält der Arbeitgeber Beiträge zur Sozialversicherung vom Arbeitsentgelt ein und führt diese an die zuständige Krankenkasse – nicht an die KSK – ab.

Daneben hat die KSK die Sozialversicherungsbeiträge aufgrund der selbständigen künstlerischen oder publizistischen Tätigkeit zu erheben.

Für die gesetzliche Sozialversicherung sind also beide Arten

der Erwerbstätigkeit – sowohl die Beschäftigung wie auch die selbständige künstlerische oder publizistische Tätigkeit – von Bedeutung.

Eine doppelte Beitragserhebung zu den Versicherungszweigen Kranken- und Pflegeversicherung findet dennoch nicht statt. Kranken- und Pflegeversicherung beruhen vielmehr ausschließlich auf der hauptberuflichen Erwerbstätigkeit. Welche Erwerbsquelle die hauptberufliche ist, wird anhand einer Gegenüberstellung der wirtschaftlichen Bedeutung (Arbeitszeit und Vergütung) bestimmt.

Beispiel A:

Selbständige künstlerische oder publizistische Tätigkeit mit einem Arbeitseinkommen von 6.000 Euro pro Jahr (Gewinn 500 Euro pro Monat) und mit einem Arbeitszeitaufwand von 20 Wochenstunden. Daneben Beschäftigung als Arbeitnehmer mit einem Monatsverdienst von 750 Euro (brutto) und ebenfalls 20 Wochenstunden. Hauptberuflich ist hier – wegen der größeren finanziellen Bedeutung – die Beschäftigung als Arbeitnehmer.

> Rechtsfolge: Vollständige soziale Absicherung in der Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherung über das Beschäftigungsverhältnis. Aufgrund der selbständigen künstlerischen/publizistischen Tätigkeit besteht daneben Versicherungspflicht nach dem KSVG lediglich in der Rentenversicherung.

Beispiel B:

Wie Beispiel A, nur beträgt das Arbeitseinkommen aus selbständiger künstlerischer oder publizistischer Tätigkeit 12.000 Euro pro Jahr, entsprechend 1.000 Euro pro Monat.

In diesem Fall ist die selbständige künstlerische/publizistische Tätigkeit als hauptberuflich anzusehen.

> Rechtsfolge: Über die KSK besteht Versicherungspflicht in der Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung. Das nebenberufliche Beschäftigungsverhältnis ist ebenfalls sozialversicherungspflichtig, nicht jedoch in den Versicherungszweigen Kranken- und Pflegeversicherung. Das heißt für diese beiden Versicherungszweige braucht der Arbeitgeber keine Sozialversicherungsbeiträge an die Krankenkasse abzuführen.

Wer aus einer abhängigen Beschäftigung ein relativ hohes Einkommen erzielt, sollte eine Besonderheit, betreffend die Rentenversicherung, beachten. Die Versicherungspflicht über die KSK in der Rentenversicherung bleibt nur dann bestehen, wenn das aus der Beschäftigung als Arbeitnehmer erzielte Bruttoarbeitsentgelt die Hälfte der geltenden monatlichen Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung (siehe 2) unterschreitet. Zu dieser speziellen Fallgestaltung:

Beispiel C:

Selbständige künstlerische oder publizistische Tätigkeit mit einem Arbeitseinkommen von 10.000 Euro pro Jahr. Daneben Beschäftigung als Arbeitnehmer mit einem Monatsverdienst von 3.500 Euro (brutto) monatlich.

> **Rechtsfolge:** Die soziale Absicherung erfolgt ausschließlich auf der Grundlage des Beschäftigungsverhältnisses. Die selbständige künstlerische/publizistische Tätigkeit bleibt versicherungsrechtlich unberücksichtigt. Für das hieraus erzielte Einkommen können keine Rentenansprüche erworben werden, weil der Gesetzgeber insoweit die soziale Schutzbedürftigkeit der betroffenen Personen verneint.

> **Fazit:** Ein sozialversicherungspflichtiger Nebenjob neben der selbständigen künstlerischen/publizistischen Tätigkeit bringt, abgesehen von dem erwähnten Sonderfall gemäß Beispiel C, keine Nachteile für die soziale Absicherung mit sich.

Sonderfall „unständige Beschäftigung“

Unständige Beschäftigungen kommen häufig bei Rundfunk- und Fernsehanstalten oder Film- und Fernsehproduktionsfirmen vor. In der Regel erfolgt eine tageweise Abrechnung durch den Arbeitgeber.

Grundsätzlich gelten auch für unständige Beschäftigungen die vorstehenden Ausführungen.

Zu beachten ist lediglich, dass unständige Beschäftigungen, die sich innerhalb von drei Wochen an eine vorangegangene unständige Beschäftigung anschließen, als durchgehende Beschäftigungs- bzw. Versicherungszeiten anzusehen sind. Der oft beträchtliche, aber unvermeidliche Verwaltungsaufwand wird von Arbeitgebern, Krankenkassen und KSK, so gut es geht, zeitnah erledigt.

Mehr als nur geringfügige selbständige nichtkünstlerische/nichtpublizistische Nebentätigkeit

Anders als bei den bisher erläuterten Fallgestaltungen kommt es bei Ausübung einer nicht künstlerischen/nicht publizistischen selbständigen Nebentätigkeit, die mehr als geringfügig ist (die also zur Überschreitung einer bestimmten Einkommensgrenze – siehe 1 – führt), zu einschneidenden Konsequenzen in der sozialen Absicherung. In diesem Fall ist nämlich eine weitere Durchführung der Kranken- und Pflegeversicherung über die KSK nicht möglich.

Dies gilt selbst dann, wenn die künstlerische oder publizistische Tätigkeit wirtschaftlich bedeutender ist als die nicht künstlerische oder nicht publizistische Tätigkeit.

Beispiel D:

Selbständige künstlerische oder publizistische Tätigkeit mit einem Arbeitseinkommen von 10.000 Euro pro Jahr. Daneben eine weitere selbständige Tätigkeit (z. B. Betreiben eines Einzelhandelsgeschäftes) mit einem Einkommen von 7.500 Euro pro Jahr.

> **Rechtsfolge:** Versicherungspflicht nach dem KSVG aufgrund der selbständigen künstlerischen oder publizistischen Tätigkeit nur in der gesetzlichen Rentenversicherung, nicht jedoch in der Kranken- und Pflegeversicherung. Konkret be-

deutet das: Der oder die Betreffende muss sich freiwillig oder privat versichern und die Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge allein tragen.

Die Versicherungspflicht in der Rentenversicherung aufgrund der künstlerischen oder publizistischen Tätigkeit besteht fort, solange das aus der anderen selbständigen Tätigkeit erzielte Arbeitseinkommen (Gewinn) die Hälfte der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung unterschreitet (siehe 3). Wird diese Einkommensgrenze überschritten, besteht ebenso wie in Beispiel C weder Renten- noch Kranken- und Pflegeversicherungspflicht nach dem KSVG.

Was ist, wenn ich meine künstlerische bzw. publizistische Tätigkeit vorübergehend aufgabe?

Wer zugunsten einer anderweitigen Berufsausübung die selbständige künstlerische/publizistische Tätigkeit vorübergehend aufgibt, ist nicht mehr nach dem KSVG versicherungspflichtig. Ein „Ruhelassen“ der Versicherung über die KSK ist nicht möglich. Bei anschließender erneuter Wiederaufnahme der selbständigen künstlerischen oder publizistischen Tätigkeit lebt die Versicherungspflicht wieder auf, sofern auch die übrigen Versicherungsvoraussetzungen nach dem KSVG erfüllt sind (erforderlich ist natürlich die erneute Meldung bei der Künstlersozialkasse).

1) Das Arbeitsentgelt aus einem Beschäftigungsverhältnis ist geringfügig, wenn es 450 Euro monatlich nicht übersteigt. Dieser Wert gilt entsprechend für eine selbständige nicht künstlerische/nicht publizistische Tätigkeit. Allerdings kommt es hier auf den Jahresgewinn an: Er ist geringfügig, wenn er im Jahr 5.400 Euro nicht übersteigt. Bei nicht ganzjähriger Ausübung der Tätigkeit ist die Grenze anteilig zu berücksichtigen.

2) 2017:

Hälfte der monatlichen RV-Beitragsbemessungsgrenze:

- > West = 3.175 Euro monatlich brutto aus abhängiger Beschäftigung
- > Ost = 2.850 Euro monatlich brutto aus abhängiger Beschäftigung

3) 2017:

Hälfte der jährlichen RV-Beitragsbemessungsgrenze:

- > West = 38.100 Euro jährlich (Gewinn; entspricht 3.175 Euro monatlich) aus selbständiger nicht künstlerischer oder nicht publizistischer Tätigkeit
- > Ost = 34.200 Euro jährlich (Gewinn; entspricht 2.850 Euro monatlich) aus selbständiger nicht künstlerischer oder nicht publizistischer Tätigkeit

Fred Janssen, Künstlersozialkasse
Informationsschrift Versicherung trotz Nebenjob (KSK)
Informationsbroschüre des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zur Künstlersozialversicherung



Wie funktioniert Crowdfunding? Ist es eine sinnvolle Fundraisingmethode für künstlerische Projekte?

von Ysabel Fantou

Geld für ein Projekt über Crowdfunding aufzutreiben, klingt zunächst einmal sehr verlockend – man präsentiert seine Idee auf einer Plattform, wartet ein paar Tage und – Bam! Schon ist die Idee finanziert, von der Crowd, die mit vielen kleinen und größeren Beiträgen dazu beigetragen hat. So einfach ist das in Wirklichkeit natürlich nicht. Und es gibt genügend Projekte, die nicht erfolgreich finanziert wurden. Wie funktioniert eine Crowdfundingkampagne? Und wie kann die Kampagne erfolgreich werden? Im Vorfeld unserer Kampagne für das Filmprojekt „Die Herberge – weil das Fremde wertvoll ist“ haben wir uns sehr intensiv mit Crowdfunding befasst. Hier ein kleiner Überblick:

Die Anfänge

Obwohl es Kickstarter, die wohl bekannteste Plattform, erst seit 2009 gibt, ist die Idee, die dahinter steht um einiges älter: Die erste erfolgreiche Crowdfunding-Kampagne fand 1885 statt: Joseph Pulitzer, Herausgeber der New York World, rief seine Leser zu Spenden für den Bau eines Monuments auf und druckte die Namen der Spender in der Zeitung ab. Innerhalb von 6 Monaten kamen mithilfe von 120.000 Unterstützern insgesamt 102.000 \$ zusammen, was den Bau der Freiheitsstatue ermöglichte.

Die Anfänge des internetbasierten Crowdfundings auf eigens eingerichteten Plattformen entstanden ab der Jahrtausendwende in der Musikindustrie: Artistshare.com war die erste dieser Plattformen. 2006 verwendete die holländische Plattform sellaband.com erstmals den Begriff Crowdfunding: 528 Fans brachten für die Alternative-Rockband Nemesea 50.000 € für die Produktion ihres Albums auf.

2010 gab es ein erstes aufsehenerregendes Projekt auf Kickstarter: Das diaspora project, ein soziales Netzwerk, das die Privatsphäre der Nutzer schützt, hatte innerhalb von 39 Tagen 6.479 Unterstützer und 200.641 \$ erzielt, die Zielsumme von 10.000 \$ wurde um 2.000 % überschritten. Das erfolgreichste Kickstarter Projekt bislang war 2012 das Musikprojekt Theatre is Evil von Amanda Palmer, die dazu einen sehenswerten TED Talk präsentiert hat: The Art of Giving.

Plattformen in Deutschland

2010 gingen die ersten deutschen Crowdfunding-Plattformen online, die erfolgreichste von ihnen ist auch heute noch Startnext. Im Herbst 2014 ging der wichtigste Konkurrent Kickstarter mit seiner deutschen Variante online. Dennoch hat Startnext eine Monopolstellung inne: 2014 sammelte Startnext 9,5 Mio. € ein, das sind 86% des Kapitals aller Crowdfundingplattformen.

Startnext wirbt mit einer Erfolgsquote von 61% im Jahr 2014, Kickstarter hatte in 2015 eine Erfolgsquote von 36%.

Was ist der Unterschied zu herkömmlicher Projektfinanzierung?

Crowdfunding funktioniert ganz anders als die traditionellen Herstellungs- und Vertriebsstrukturen und Marketingstrategien für das fertige Produkt, nämlich im Miteinander, also kollaborativ. Die traditionellen Gatekeeper, wie z.B. beim Film die Filmförderung oder die Sender, werden umgangen.

Übersetzt heißt Crowdfunding „Schwarmfinanzierung“, was sehr bildhaft zeigt, wie es im besten Fall funktioniert: Ein Schwarm bildet sich. Und dieser Schwarm beschließt, gemeinsam in die gleiche Richtung zu schwimmen und mitzuhelfen.

Die Crowd wirkt mit beim Finanzieren und kann auch bei der Distribution eine wichtige Rolle spielen. Schon vorab wird Beziehung zum Publikum aufgebaut. Daher ist es für Projekte und Themen interessant, die eine klare Zielgruppe haben, die durch gezieltes Ansprechen aktiviert werden kann.

Aus diesem Grund ist die intensive Suche nach dem Zielpublikum, also nach der Crowd, für das Projekt die Voraussetzung! Es geht dann darum, dieses Publikum zu motivieren, das Projekt zu unterstützen. Und das werden sie erst dann tun, wenn sie daran glauben und es wichtig und unterstützenswert finden. Die Crowd besteht aber nicht nur aus Menschen, die in Form von Geld unterstützen, sie besteht auch aus Fans, die das Projekt verfolgen und als Multiplikatoren wirken, also das Projekt bei ihren Kontakten bekannt machen. Es ist also notwendig, das Projekt so bekannt wie irgend möglich zu machen. Das Projekt nur auf die Plattform zu stellen und zu hoffen, dass der willige Unterstützer es finden wird, funktioniert so gut wie nie. Man muss sich im Klaren sein, dass man jeden einbinden muss, den man kennt. Jeder muss davon erfahren, die ganze Familie, alle Freunde, das gesamte

Szenenfoto aus „Die Herberge“: Hede Beck und Christian Schneller als Hildegard und Erwin



Foto: © die-herberge-by-herr-mueller



Foto: © die-herberge-by-herr-mueller

Ein Teil des Herberge-Teams bei der Arbeit: Ysabel Fantou, Regie; Anna Zrenner, Kameraassistent; Sanne Kurz, Kamera; Rita Hajjar, Licht

Netzwerk. Dazu muss man versuchen, über Social Media die Reichweite zu vergrößern und auch über klassische Medien wie Radiobeiträge, Fernsehbeiträge und Zeitungsartikel Aufmerksamkeit zu bekommen.

Wie kalkuliert man die Crowdfundingkampagne?

Letztlich funktioniert eine Crowdfundingkampagne wie ein Kurzzeit-Onlineshop: eine solide Finanzierungsplanung liegt zugrunde, das Projekt und die Macher werden umfassend vorgestellt, es gibt attraktive Prämien und viel, viel Werbung für das Projekt.

Im ersten Schritt muss man sich überlegen, wieviel Geld man braucht, um das Projekt realisieren zu können. Dann muss man überlegen, welche Dankeschöns man anbietet, das sind die kleinen oder größeren Prämien, die man als Unterstützer auswählen kann. Es ist sehr wichtig, vorab zu kalkulieren, wieviel diese Dankeschöns und ihr Versand an die Unterstützer kosten werden, denn dieser Betrag muss auf die notwendige Finanzierungssumme geschlagen werden, ebenso die Plattform- und Transaktionsgebühren.

Auf allen Plattformen fallen Provisionen an die Plattform und an den Finanzdienstleister an, bei Startnext ist die Provision für die Plattform allerdings freiwillig wählbar und beginnt bei 1% (bis 9%), bei Kickstarter liegt sie bei festen 5%. Bei Startnext fällt für den Finanzdienstleister eine Transaktionsgebühr in Höhe von 4% an, bei Kickstarter 3%. Wenn man das alles zusammengerechnet hat, weiß man, wieviel Geld man mindestens benötigt.

Startnext bietet besonders für Filmprojekte an, einen Minimumbeitrag als Fundingschwelle auszuzeichnen: Erst

wenn dieser Betrag an Unterstützung eingegangen ist, muss das Projekt auch realisiert werden. Das Fundingziel ist der Betrag, mit dem das Projekt optimal finanziert wird. Wenn keine Fundingschwelle vereinbart wurde, gilt das Alles oder Nichts-Prinzip eines festen Fundingziels: Geld von den Unterstützern gibt es nur, wenn das Projekt erfolgreich finanziert wurde.

Bei Kickstarter gibt es nur das Alles-oder-Nichts-Prinzip, dazu ist die Kampagnenzeit fest vorgeschrieben, nämlich 30 Tage, während sie bei Startnext flexibel zwischen 30 Tagen und 90 Tagen festlegbar ist. Eine kurze Kampagnenzeit erhöht den Druck und kann so die Finanzierung fördern, eine längere Kampagnenzeit eignet sich, wenn das Projekt Zeit braucht, um bekannt zu werden.

Es gibt auch Plattformen wie Indiegogo, die ein flexibles Fundingziel erlauben. Geld gibt es dann in jedem Fall, egal wie hoch die Unterstützersumme ist. Allerdings muss das Projekt dann auch realisiert werden, wenn es noch unterfinanziert ist.

Wie sieht eine attraktive Kampagne aus?

Die Kampagne sollte eine interessante Story erzählen: Das Projekt sollte klar, berührend und persönlich vorgestellt werden. So knapp wie möglich, die Verweildauer auf einer Internetseite ist extrem kurz!

Ohne ein gutgemachtes Crowdfundingvideo geht es nicht: maximal 3 Minuten, in denen die Macher sich vorstellen und erklären, warum das Projekt für sie so wichtig ist. Das Video sollte unbedingt professionell hergestellt werden, weil es die Visitenkarte des Projektes ist. Es kann aber durchaus origi-

Foto: © Nanni Schiffl-Deiler



Probe für die Kamera

nell und charmant unprofessionell wirken, wenn das der Weg ist, die passende Crowd zu erreichen.

Außerdem braucht es originelle Dankeschöns: Die Unterstützer haben auch die Möglichkeit, mit einem freien Geldbetrag zu unterstützen, attraktive Dankeschöns erhöhen jedoch die Zahl der Unterstützer. Die Dankeschöns sollten in Bezug zum Thema und zum Projekt stehen, dann sprechen sie umso mehr Menschen an. Gut ist, Dankeschöns in allen Preiskategorien von ganz niedrig bis ganz hoch anzubieten, gerne auch in begrenzter Anzahl, weil das auch die Attraktivität erhöht.

Wie das Projekt auf die Plattform gestellt und mit Inhalten gefüllt wird, erklären die Plattformen in ihren Handbüchern und Tutorials. Bei Startnext z.B. gibt es einen persönlichen Betreuer, der das Projekt über Posts in der Projektkommunikation begleitet.

In der Startphase (bevor eine Unterstützung möglich ist) können noch Modifizierungen am Projekt vorgenommen werden, sobald die Finanzierungsphase beginnt, ist das nicht mehr möglich.

Öffentlichkeit schaffen

Sobald das Projekt auf der Plattform steht, muss alles dafür getan werden, um den Bekanntheitsgrad zu erhöhen. Die Plattform stellt dafür die Möglichkeit zu Bloggen und eine Pinwand zur Verfügung. Der Blog erreicht nicht nur die Unterstützer, sondern auch alle, die sich als Fan angemeldet haben. Er sollte regelmäßig mit Texten und Bildern, Links etc. als Update zum Projekt befüllt werden. Ebenso ist es förderlich, wenn auf der Pinwand eine rege Kommunikation herrscht. Richtig attraktiv wird ein Projekt aber erst dadurch, dass es Unterstützer gibt und die Summe steigt, das motiviert andere Unterstützer, ebenfalls Geld zu geben. Hier sollte man nicht warten, bis der erste mit Geld unterstützt, sondern ein paar Unterstützer in der Hinterhand haben, die eine kleine Starthilfe geben. Ab Mitte der Kampagne ist es hilfreich, wenn auch klassische Medien wie der Rundfunk oder Zeitungen über die Kampagne berichten, weil so neue Unterstützerkreise eröffnet werden können und durch jede Unterstützerwelle die Zögerlichen motiviert werden können. Gelingt das, kann die Kampagne erfolgreich werden und man hat neben der erfolgreichen Finanzierung auch Kontakt zu vielen Menschen, die sich schon jetzt für das Projekt inte-



Szenefoto: Samir Fuchs, Yasin el Harrouk und Hadi Khanjanpour als Karim, Ahmad und Sinan

Foto: © Nanni Schiffl-Deiler

ressieren – und die möglicherweise auch für spätere Kampagnen mobilisiert werden können.

Fazit

Eine Kampagne kann nur gelingen, wenn man auch die zeitliche Kapazität hat, sie zu stemmen. Ein Einzelner alleine kann kein Crowdfunding auf die Beine stellen, es sind mindestens zwei, besser vier bis fünf Menschen nötig, die zusammenarbeiten, um die Kampagne vorzubereiten, die während der Kampagne den Kontakt zum Publikum halten und die danach die Dankeschöns bestellen und versenden. Ob man sich diesen Aufwand leisten kann und will oder ob es vielleicht einfacher wäre, eine weniger aufwendige Finanzierungsmethode zu wählen, mag jeder selbst entscheiden.

Ein Projekt über Crowdfunding auf die Beine zu stellen, kann Probleme entstehen lassen: Beeinflusst die Crowd das Projekt, muss man sein Projekt anpassen oder verändern, um das Interesse des Publikums zu wecken? Wieviel Zeit wird für erfolgreiches Crowdfunding verschlungen, wieviel ist noch übrig für die Realisierung des Projekts? Wie hält man den Kontakt zum Publikum? Und: ist es überhaupt möglich, so viel Geld über Crowdfunding zu bekommen, wie man braucht? Oder finanziert es nur einen Teil der Summe und andere Geldgeber müssen zusätzlich gefunden werden?

Wir haben für die Kampagne zum Filmprojekt „Die Herberge“ in drei Monaten über 6000 Mails geschrieben und 38 Blogposts gemacht, die zusätzliche Facebookkommunikation nicht miteingerechnet. Dazu Interviews im Fernsehen, Radio und für die Tagespresse. Aber es hat sich gelohnt, wir haben unser Projekt erfolgreich finanziert. Wir konnten drehen und in die Postproduktion gehen und wir haben eine Crowd (274 Unterstützer und 225 Fans) an der Hand, die sich schon sehr auf die Fertigstellung freut und das Projekt weiterhin begleitet. Die Finanzierung über Crowdfunding ist bei uns ein Standbein der Gesamtfinanzierung, so wie das beim teuren Medium Film die Regel ist. Die gesamten Produktionskosten über Crowdfunding zu erwirtschaften wäre für uns wahrscheinlich nicht möglich gewesen.

Ysabel Fantou

www.startnext.com/dieherberge

Link zum Herberge-Spot: bit.ly/herberge-spot

Alina Gause „Kompass für Künstler“

In diesem Buch finden kreative Menschen moralische und praktische Unterstützung für Alltag und Berufsleben – beim Umgang mit inneren Hürden wie Selbstzweifeln, Chaos und Motivationslücken oder äußeren wie Rechnungen, Wäschekörbe und Verhandlungen mit Auftraggebern. Es vermittelt Lesern Ideen, Übungen und Überzeugungen, und versorgt sie mit Selbstachtung und Energie, wenn sie sich verlassen fühlen: im Vorzimmer des Castings, in Ideenkrisen, beim Brunch in der Agentur, vor der Präsentation, auf dem roten Teppich und im Hotelzimmer. Die Autorin kennt als Künstlerin die Innensicht Kreativer und bietet als Diplomspsychologin gleichzeitig eine entlastende Einordnung aus der Distanz. Mit Fallbeispielen, Anregungen zur Selbstreflexion, praktischen Übungen und nicht zuletzt Humor hilft sie den Lesern, ihren persönlichen modus vivendi kreativ zu gestalten. Ein Buch für Kreative und Künstler aller Branchen und Genres, egal ob Profis oder Amateure.



Alina Gause
Kompass für Künstler
 Springer, 2016
 Softcover:
 978-3-662-50400-0
 eBook:
 978-3-662-50401-7
www.artists-way.de

Dirik Schilgen JazzGrooves - „On the Move“



Foto: © Gabriele Schilgen

„On the Move“ heißt die mittlerweile 3. CD von „Dirik Schilgen JazzGrooves“. Mit dieser neuen CD und gleichzeitig zum 10-jährigen Bestehen ist die Band seitdem wieder auf Tour unterwegs. Seit Erscheinen der ersten CD im Jahre 2005 hat die Band auf vielen Bühnen in In- und Ausland gespielt. Die neue CD des national wie international agierenden Heidelberger Schlagzeugers Dirik Schilgen setzt das bisherige Konzept konsequent fort. Vielseitigkeit und Vielfarbigkeit ziehen sich wie ein roter Faden durch die neuen Kompositionen des Bandleaders und Schlagzeugers und vereinen auf wunderbar leichte Weise die vielen Facetten von Jazz, Soul, Brasilianischer und Latein-Amerikanischer Musik. Kompositionen und Arrangements des Bandleaders sind komplexer geworden, behalten dabei aber ihre Klarheit und zeugen von einem sehr feinen Gespür für Rhythmus und Melodie. Zwischen den eingängigen, oft 2-stimmig gesetzten Themen entsteht viel Platz für spannende Improvisationen.

Hierbei besticht Schilgen durch seine individuelle Technik, Drumset und Brasilianische Percussion in einem Setup zu bedienen und prägt so seine ganz individuelle Rhythmus-sprache.

In seiner Band „JazzGrooves“ versammelt Schilgen ein „Who is Who“ der reichhaltigen Mannheimer-Metropolregions-Jazz-Szene. Mit dem vielseitigen Matthias Dörsam (Trio 3D, Les Primitives, Rodgau Monotones) spielt Dirik Schilgen schon seit mehr als 20 Jahren in verschiedenen Formationen zusammen. Hinzu kommen der Mannheimer Ausnahme-Pianist Daniel Prandl und der aus Speyer stammende Bassist Matthias Debus.

Neue Impulse gibt hier seit neuestem der lange in Mannheim aktive Trompeter Volker Deglmann, seit einigen Jahren fester Bestandteil der Kölner Jazzszene.

www.dirikschilgen.de
soundcloud.com/dirik-schilgen
www.facebook.com/Dirik-Schilgen-JazzGrooves



Bananen bremsen nicht



Anschluss verpasst? – Macht nichts, gab eh keinen. In der Wartezeit unterhalten Sie zehn Autoren mit 44 Geschichten: für S-Bahn-Hasser und S-Bahn-Liebhaber, Schwarzfahrer

und Jahreskartenbesitzer und alle dazwischen. Heiter bis mystisch, bissig oder verspielt, dabei immer phantasievoll bis hart an der Realität. Steigen Sie ein. Passen Sie auf, wo Sie sich hinsetzen. Seien Sie gefasst auf Hexen, Vampire, Affen, schwarze Löcher, Zwiebelduft, blutige Hände, störrische Bahnen, Geister, Grantelhuber und Oma Hilde.

So sind Sie immer gut unterwegs mit der S-Bahn: Dieses Buch und Stempeln nicht vergessen.

Bananen bremsen nicht
Books on Demand, 2016
ISBN: 978-3839114124



The Road

Die junge Münchner Band „Buck Roger and The Sidetrackers“ bekam beim Bandcontest Emergenza in München 2015 die Auszeichnung als Publikumsliebbling. Durch die sehr eigene Mischung verschiedener Musikrichtungen – von Swing über Rock'n'Roll und Pop mit Folk entsteht ein eigener Stil mit hohem Wiedererkennungswert, denn in nicht vielen Bands gibt es sechsstimmigen Sound mit Akkustikgitarre, Trompete, Saxofon, Kontrabass, Schlagzeug und auch Geige. Zum Release des ersten Albums „The Road“ hat Frontman Buck Roger ein eigenes Label gegründet. Zu ihrem Titelsong „The Road“ hat die sechsköpfige Band sogar ein Musikvideo gedreht, das auf youtube.de zu sehen ist. Zwei Tage lang wurde für das Vier-Minuten-Video gedreht.



Buck Roger and The Sidetrackers
The Road
www.buckroger.com

Sheep Lost

Sheep Lost, vorher bekannt als Fairweather Friends, spielen seit Ende 2013 Südstaatenrock mit Countryflair. Mit Songs von JJ Cale, Chuck Berry, ZZ-Top und dem hierzulande wenig bekannten Hank Williams III setzt das erfahrene Quintett auf gute Stimmung. Auch Tanzen ist erlaubt!



3-stimmiger Gesang und verschiedene Instrumente sorgen für das musikalische Entertainment.

Die Münchner Band spielt je nach Event akustisch oder elektrisch.



CD „Live im Interim“
bei jedem Auftritt zu haben
sheeplost.jimdo.com



Paul-Klinger-Künstler-Sozialwerk e.V.
Winzererstraße 32

80797 München

Fax: 089 - 57875646

info@paul-klinger-ksw.de

Ich möchte die Ziele des Paul-Klinger-Künstler-Sozialwerk e.V. unterstützen.

- Ich bin Künstler und möchte Vollmitglied werden zum Jahresbeitrag von 70,00 € 80,00 € 90,00 € €
(Mindestbeitrag 70,00 €/Jahr)
- Ich möchte Fördermitglied werden zum Jahresbeitrag von 70,00 € 80,00 € 90,00 € 100,00 € €
(Mindestbeitrag 70,00 €/Jahr)
- Unser Unternehmen / unser Verein möchte fördernd unterstützen zum Jahresbeitrag von 120,00 € 150,00 € 200,00 € 250,00 € €
(Mindestbeitrag 120,00 €/Jahr)

Ich übernehme bis auf Widerruf eine Patenmitgliedschaft für:

Name / Vorname E-Mail/Telefon

Name / Vorname

Beruf Geburtsdatum

Straße PLZ / Ort

Telefon Mobil

E-Mail Webseite

Mitgliedsbeiträge und Spenden an das Paul-Klinger-Künstler-Sozialwerk e.V. sind steuerlich absetzbar!

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige das Paul-Klinger-Künstler-Sozialwerk e.V. meinen Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Paul-Klinger-Künstler-Sozialwerk e.V. auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber IBAN _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _ _ _ | _ _

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen mit Ihrer Beitrittsbestätigung mitgeteilt.

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

Zum 84. Jahrestag der
NS-Bücherverbrennung
durch Professoren und
Studenten am **10. Mai 1933**

werden wieder in ganz
Deutschland Texte aus
den damals verbrannten
Büchern vorgelesen.
Eine Lesung gegen das Vergessen,
zur Erinnerung und Mahnung.

Lesung

gegen das Vergessen

Es lesen...

André Hartmann

Ricci Hohlt

Hans-Georg Küppers

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger

Gerhard Schmitt-Thiel

Max Uthoff

Claus von Wagner

Margit Riedel mit Kollegin aus

Indien und Studentinnen

und Studenten

Schülerinnen und Schüler aus München

und Umgebung

uva.

Jeder ist eingeladen, mitzulesen.

M i t t w o c h

10. M a i 2 0 1 7
1 2 - 1 4 U h r

O d e o n s p l a t z

Anmeldung direkt
bei Initiator
Gerhard Schmitt-Thiel
0171-350 24 62

Paul Klinger
Künstlersozialwerk e.V.

**KUNST
KULTUR
RESPEKT
.DE**



**Kulturzentrum
Mohr-Villa Freimann e.V.**
Situlistraße 75
80939 München

Tel. +49 (89) 324 32 64
Fax +49 (89) 321 953 54
treffpunkt@mohr-villa.de
www.mohr-villa.de

Veranstalter
Gerhard Schmitt-Thiel
www.buecherlesung.de



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat